

## REDEN ÜBER GEWALT - EIN ERSTER SCHRITT

**Gewalt und Vorschläge zu ihrer Verringerung aus der Sicht von SchülerInnen, AusländerInnen und PolizistInnen. Erarbeitet in Zukunftswerkstätten, einer Methode nach Robert Jungk, im Rahmen des Projektes "Gewalt in der Stadt".**

Von Hans Holzinger und Ingo Bieringer

Gewalt hat viele Gesichter und erzeugt unterschiedliche Betroffenheiten. Unterschiedlich sind auch die Wahrnehmungen von Gewalt und die Vorschläge, wie Gewalt abgebaut werden könnte. So wollten wir Betroffene selbst zu Wort kommen lassen, sie fragen, wie und wo sie Gewalt in der Stadt erleben, welche Vorschläge sie haben, um Gewaltstrukturen entgegenzuwirken. Die von Robert Jungk entwickelte Methode der Zukunftswerkstatt wählten wir, weil diese erprobte Regeln für ein ergebnisorientiertes und demokratisches Arbeiten in Gruppen anbietet, sowie durch den Dreischritt von der Kritik über die Utopie hin zur Realisierungsphase gewährleistet, daß über Kritik hinaus auch Veränderungsvorschläge erarbeitet werden.

Im folgenden geben wir einen kurzen Bericht über die ersten Zukunftswerkstätten, die wir

mit in Salzburg lebenden AusländerInnen, mit Salzburger PolizistInnen sowie mit SchülerInnen der HTL Hallein durchführen konnten. 1996 sollen weitere Werkstätten folgen, vor allem mit Jugendlichen, aber auch mit Senioren, Frauen, Behinderten, verschiedenen Gruppen also, die von Gewalt in der Stadt betroffen sind. (Die Langfassungen der Dokumentationen liegen im Friedens-

büro auf).

Der Einstieg erfolgte bei allen Gruppen mit einem offenen Gespräch über den TeilnehmerInnen vorgelegte "Gewaltbilder" - die Motive der Bilder reichten von Kriegsdarstellungen über Zusammenstöße von Demonstranten mit Polizisten bis hin zu Naturzerstörungen. Jede/r wählte ein Bild aus, um dieses zu beschreiben und die Auswahl zu begründen. So



In Salzburg lebende AusländerInnen thematisieren Formen der Gewalt und Diskriminierung, denen sie sich ausgesetzt fühlen.

Foto: Hans Holzinger